

Sanitäts-Berufung des Gemeinderats

Nachdem wir wußten, daß der Mann mit niemandem verkehrt hatte, sind wir bei unserer Meinung geblieben. Dann haben wir wieder einen Fall von dort gehabt, es haben sich also dort doch mehrere Flecktyphusfälle gezeigt. Es ist also möglich, daß der Fall Rosenblüh dort vorgekommen ist, ohne daß die Leute noch wußten, daß Flecktyphusverdacht besteht. Es wäre mir gewiß am liebsten, wenn sich verhindern ließe, daß solche Leute nach Wien kommen, dann müßte man sie aber wenigstens 21 Tage draußen aufhalten. Eine so lange Quarantäne ist fast unmöglich und dann wäre man noch immer nicht sicher. Wir müssen schon damit rechnen, daß immer wieder Fälle eingeschleppt werden. Daß wir uns bemühen, bei der Militärbehörde dahin zu wirken, daß die Quarantäne streng eingehalten wird, ist sicher, und wir finden auch Entgegenkommen. Es hängt das aber auch mit den Truppenverschiebungen zusammen. Es wird notwendig, das eine oder andere Spital rasch zu räumen. Wir spüren das fast immer, es kommen Leute her, die nicht so lange in der Quarantäne waren. Manche werden oft länger in Ungarn aufgehalten, als die Quarantänezeit ist, manche kommen aber auch rascher und es wird nicht möglich sein, das zu verhindern. Die verseuchten Gegenden lassen sich eigentlich nicht angeben. Aus solchen Gegenden werden die Truppentransporte nicht hergeschickt, und wenn es geschieht, geschieht es nur unter Zwangsverhältnissen. Es gibt viele Gegenden, die nicht als verseucht anzusehen sind, wo sich Kranke aber doch längere Zeit aufhalten und erst, wenn sie fort sind, kommt die Seuche zum Vorschein. Da ist also schwer etwas zu machen. Die Einrichtungen sind ja sehr streng. Gerade in den Militärspitälern ist man im allgemeinen eigentlich vorsichtiger als in den Zivilspitälern und es wäre schwer zu sagen, was an den Entlausungsanstalten eigentlich noch gemacht werden soll.

Es bestehen drei große Anstalten, wo alle Leute, die gesund von auswärts kommen, hingebraucht werden, bevor sie in die Militärubikationen kommen. Es ist möglich, dort wenigstens 1000 Leute zu baden, ihre Kleider zu desinfizieren, sie über Nacht zu behalten und erst, wenn sie gereinigt sind, in die Ubikationen zu bringen. In den verschiedenen Ubikationen sind über 20 Entlausungsstellen. Natürlich kann es trotzdem vorkommen, daß wieder Verlausungen eintreten. Wenn wir eine solche Anzeige bekommen, so kann die Entlausung direkt von der Militärbehörde vorgenommen werden. Es sind zirkel 60 Leute zur Desinfektion abgerichtet worden. Wenn also eine Anzeige kommt, wende ich mich an den Feldwebel, der dieser Abteilung vorsteht, er kommt hin und reinigt so viel als möglich. Ich will nur sagen, daß alles, was in der Debatte verlangt wurde, zum großen Teil schon da ist. Wenn es hier und da nicht funktioniert, so liegt das eben darin, daß überhaupt nicht immer alles gut funktioniert. Wir sind den Herren sehr dankbar, wenn sie Anzeigen machen. Wir verfolgen alle Anregungen sofort und ich würde bitten, solche Anzeigen telephonisch oder mit kurzer Begründung an mich zu schicken, ich werde etwaige Übelstände, soweit es möglich ist, durch die Militärbehörde abstellen lassen.

Gem.-Rat Steiner: Den Zweck vor Augen, Wien vor der Einschleppung von Infektionskrankheiten zu schützen, glaube ich, ist es sehr gut, wenn in unserer Kommission, in der sich beide Organe befinden, auch unabhängige Laien vertreten

sind, weil der Laie sich viel freier äußern kann. Den letzten Herrn Vorredner mache ich aufmerksam, daß in der Kommission für soziale Fürsorge und in der Obmänner-Konferenz über die geradezu unhaltbaren Zustände bei den Schanzarbeiten gesprochen wurde und daß weder von der Zivil- noch der Militärbehörde etwas geschehen ist. In Grinzing stehen jeden Samstag bei der Straßenbahn 30 bis 40 Schanzarbeiter, die nicht gereinigt sind, die dann einsteigen und in ganz Wien herumfahren. Den Herrn Sanitätschef der österr. Staatsbahnen möchte ich fragen: Wie findet die Ausspeisung der russischen Gefangenen statt? Außerhalb des Bahnhofstrayons und außerhalb der geschlossenen Ortschaften? Mir wurde mitgeteilt, daß sie im Bahnhofstrayon stattfinden und das würde ich für bedenklich halten, weil neugierige Kinder und Leute dazukommen.

Prof. Dr. Graßberger: Innerhalb der Bahnhofsanlage findet sie insofern statt, als die Züge dort halten müssen. Es sind aber bestimmte Stationen, z. B. St. Pölten und Amstetten, wo eigene Geleise für diese Züge sind und eigene Küchen errichtet wurden. Alles unter militärischem Kommando. Außerdem sind dort eigene Latrinen, wo die Entleerungen stattfinden müssen, so daß die Gefangenen vom übrigen Bahnbetriebe ganz isoliert sind. Jeder Gefangenentransport steht unter militärischer Leitung, es sind Soldaten mit Gewehren da, die den Rayon absperren und jedem nicht dort Bediensteten den Zutritt verwehren. Ich habe auch dort Kinder nicht bemerkt. Daß die Transportmannschaft manchmal Mitleid mit den Russen hat, ist nicht absehbar. Der Kommandant bemüht sich aber, daß alles in einem bestimmten Rayon geschieht. Die Leute sind verpflichtet, bei den Wagen zu bleiben. Sie werden truppweise zu den Latrinen geführt und tunlichst verhindert, daß die Fahrbahn nicht beschmutzt wird. Ganz abstellen läßt sich das nicht, weil man sich mit den Leuten nicht verständigen kann. Sofort nach Abfahrt des Zuges wird aber das ganze Terrain mit Kalkmilch bespritzt und die Fäkalien verscharrt.

Dr. v. List: Prof. Dr. Graßberger meint, anonyme Anzeigen sollen nicht beachtet werden. Ich bin nicht dieser Ansicht und möchte bitten, daß unsere Sanitätsorgane auch solche Briefe nicht einfach beiseite legen. Es gefällt mir auch nicht, wenn jemand nicht den Mut hat, seine Mitteilung zu unterzeichnen. Das hindert aber nicht, daß das Mitgeteilte wahr sein kann und dann muß eben die Bevölkerung vor Gefahren geschützt werden.

Kaiserlicher Rat Dr. Pichler: Seit Kriegsbeginn ist eine militärische Sanitäts-Kommission in Wien in Funktion, in der auch das Stadtphysikat vertreten ist, und deren Aufgabe es ist, alle militärischen Objekte zu revidieren. Wo verwundete oder beurlaubte Mannschaft sich befindet, ist alles mindestens schon zweimal revidiert und die Übelstände abgestellt worden. Wir können konstatieren, daß in ganz Wien heute überall normale sanitäre Verhältnisse sind. Wir haben immer das größte Entgegenkommen gefunden. In der Goldschlagstraße wurde schon dreimal revidiert. Wir haben dort entlausen lassen und nun ist wieder alles verläuft. Es ist aber nicht möglich, daß eine solche Lokalität länger als acht Tage unter solchen Übelständen zu leiden hat. Es wird auch auf den Bahnhöfen, am Ost- und Nordbahnhof revidiert. Unsere Epidemieärzte kommen täglich hin. Was verdächtig ist, kommt ins Spital. Die sanitäre Überwachung macht es unmög-